

## Packen wir es an: Kirchlindach als Energiestadt



«Wenn der Industrie der Stoff ausgeht.» J. Schneider-Ammann, Nationalrat und Swissmem-Präsident sorgt sich sehr über die Rohstoffversorgung. Recht hat er!

2005 wurde der Energieverbrauch der Schweiz zu 69% durch Erdölprodukte und Gas gedeckt. Die weltweite Ölförderung wird bereits ab 2012 stark zurückgehen, bald darauf auch Gas. 2012 ist übermorgen. Dies wird einen Strukturbruch einleiten, der unsere gesamte Wirtschaft, den Verkehr, unsere Mobilität grundlegend zur Neuorientierung zwingt. Ja, zwingt. Der Markt wird es rücksichtslos regeln. Das kritische Zeitfenster dazu ist 2000 – 2030. Das ist Gegenwart! Auch richtig: die Experten der Ölwirtschaft behaupten das Gegenteil.

Die Zielvorgabe bis 2030 ist klar: <sup>1)</sup> der flächenbezogene Heizenergiebedarf wird halbiert, <sup>2)</sup> für die Raumheizung wird keine fossile Energie eingesetzt (nur erneuerbare), <sup>3)</sup> das Potenzial der einheimischen Biomasse wird ausgeschöpft und <sup>4)</sup> der durchschnittliche Verbrauch von PWs beträgt drei Liter pro 100 km. Viel Spielraum gibt es nicht.

Daraus ergeben sich für unsere Gemeinde zwei Konsequenzen:

<sup>1)</sup> Eine zukunftsweisende Energieversorgung muss zwangsweise engstens mit der Verkehrspolitik, der Siedlungspolitik, den Entwicklungsperspektiven, d.h. generell der Ortsplanung verknüpft sein.

<sup>2)</sup> Je intelligenter und je früher wir uns freiwillig auf allen Stufen verbindliche Rahmenbedingungen geben, desto wirtschaftlich verträglicher wird die unfreiwillige Strukturanpassung sein. «Energiestadt Kirchlindach» – die rasche Umsetzung des Berner Energieabkommens BEakom ist nicht romantisches Wunschenken, sondern schlicht eine Konsequenz ökonomischer Vernunft.

Gesetzgebung fördert Innovation, Investitionen und schafft lokal Arbeitsplätze. Wir haben die Spezialisten ja im Dorf! Die blühenden Märkte liegen im Umrüsten bestehender Bausubstanz, nicht in der Vergrößerung der Bauzonen. Dass wir volkswirtschaftlich dabei noch massive Kosten für Folgeschäden des Klimawandels sparen ist ein willkommener Nebeneffekt.

Martin Grosjean, Geograph, Kirchlindach

### Editorial

«Wir schaffen Rahmenbedingungen und Anreize zur effizienten Energienutzung und Förderung erneuerbarer Energien. Wir setzen uns für eine regionale Verkehrsplanung ein, welche die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer berücksichtigt. Wir haben einen gut ausgebauten ÖV und fördern den Langsamverkehr.» Diese gesetzten Ziele stammen aus den Leitsätzen unserer Behörden und wurden am 4.5.2005 durch den Gemeinderat genehmigt.

Das sind die besten Voraussetzungen, dass unsere SP-Initiative «Gemeindeinitiative für Nachhaltige Entwicklung» zu einem für alle Seiten befriedigenden Resultat führen kann. Auch der Beitritt unserer Gemeinde zum Berner Energieabkommen BEakom zielt in diese Richtung.

Jedenfalls sind wir zuversichtlich und gerne bereit, zusammen mit dem Gemeinderat an diesem Werk mitzuarbeiten.

Cesar Meyer  
Präsident SP Kirchlindach